

So werden Opernsänger zu Lehrern

Die Stiftsschule Engelberg nutzt als erste Schule die Online-Plattform atutor.ch für ihr Nachhilfe-Angebot.

Florian Pfister

Die Stiftsschule Engelberg erweitert ihr Nachhilfeangebot. Neben der herkömmlichen Nachhilfe setzt sie auf ein Online-Angebot und nutzt dazu die Plattform atutor.ch. In Engelberg selbst findet sich nicht immer eine passende Nachhilfe-Lehrperson für einen Präsenzunterricht. «Es macht keinen Sinn, wenn wir jemanden von Luzern einfliegen müssen», sagt Pater Andri Tuor, Rektor der Stiftsschule. Sollte also keine Lehrperson vor Ort zur Verfügung stehen, greift die Stiftsschule nun auf die Online-Nachhilfe zurück.

Atutor wählt die Fachkräfte selbst aus und bietet die Nachhilfe direkt an. Es handelt sich also nicht um ein Vermittlungsunternehmen. Der grosse Mehrwert sei dabei, dass sich die Fachlehrpersonen der Stiftsschule mit denjenigen der Plattform austauschen. «Sie können gemeinsam Lösungen formulieren», sagt Andri Tuor. Die Stiftsschule Engelberg ist die erste Schule, welche die Plattform einführt. Normalerweise ist das Angebot an einzelne Schüler gerichtet. Die Zusammenarbeit hat den grossen Vorteil, dass die Schule den Fachlehrpersonen von atutor.ch die Schulbücher und die Unterrichtsunterlagen zur Verfügung stellen kann. «Das macht die Nachhilfe sehr effizient», sagt Andri Tuor.

Im Start-up-Unternehmen arbeiten einige ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Stiftsschule. Sie haben die Schu-



Die Stiftsschule Engelberg nutzt das Angebot der Plattform atutor.ch, wenn keine Lehrperson vor Ort zur Verfügung steht.

Bild: Getty

le kontaktiert. «Wir waren ohnehin auf der Suche nach Lösungen, wie wir die Nachhilfe in Engelberg am besten organisieren können», erklärt Andri Tuor.

Seit dem 1. März können die Schülerinnen und Schüler der Stiftsschule das neue Angebot nutzen. Die Kosten übernehmen die Schülerinnen und Schüler respektive deren Eltern wie bei der herkömmlichen Nachhilfe

selbst. «Wenn man sich gegenübersetzt, hat das nochmals eine andere Qualität», betont Andri Tuor. «Wir wollen die herkömmliche Nachhilfe nicht konkurrenzieren. Als Ergänzung ist der Online-Unterricht aber ideal.» Ebenfalls eignet er sich für international studierende Jugendliche, da sie das Angebot von überall auf der Welt nutzen können. «Es ist flexibler, wenn

sich jemand am Wochenende oder am späteren Abend Nachhilfe wünscht. Zu diesen Zeiten können wir keine Fachpersonen organisieren», erklärt Tuor. Mit diesem Angebot investiert die Stiftsschule in die Digitalisierung. Inwiefern lässt sich diese mit den benediktinischen Grundwerten kombinieren? «Ausgezeichnet», sagt Andri Tuor. «Das Mönchtum zeichnet

sich dadurch aus, dass es immer mit der Zeit ging. Man hat immer im Blick, was ansteht. Wir sind offen dafür. Es bleibt uns auch nichts anderes übrig.»

Lehrpersonen und Schüler sind flexibler

Die Online-Plattform atutor.ch wurde im Jahr 2019 gegründet. Sie bietet Nachhilfe für alle Altersklassen an. Viele der Lehr-

personen sind Studierende, es gibt aber auch Doktoranden oder Lehrpersonen an Gymnasien. Wer Nachhilfe geben will, muss sich in einem ordentlichen Bewerbungsverfahren bewähren und den Voraussetzungen von Atutor entsprechen.

Zum Team gehört Simon Baumgartner. Der Mitgründer und Wirtschaftsstudent ist ein ehemaliger Schüler von Engelberg und kennt die Situation. «Viele bei uns haben früher selber einmal Nachhilfe genommen und später gegeben», erklärt er. «Dabei hatten wir jeweils einen längeren Anfahrtsweg. Die Online-Nachhilfe hat den Vorteil, dass nicht nur die Schülerinnen und die Schüler von zu Hause aus büffeln können, auch die Lehrpersonen sind flexibler.»

Die Plattform ist nicht nur für jene hilfreich, die im Unterricht nicht nachkommen. Wer unterfordert ist, kann mit seinen Online-Lehrpersonen zusätzlichen Stoff durchgehen. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler hat sich auch während der Pandemie vergrössert. Die Zahlen seien aber nicht völlig explodiert, so, wie man es vielleicht erwarten könnte, sagt Simon Baumgartner.

Jedoch konnte atutor.ch ehemalige Lehrpersonen anstellen, die aufgrund der Coronamassnahmen auf ihrem momentanen Job nicht mehr vollumfänglich arbeiten können. So freut er sich darüber, dass das Unternehmen beispielsweise einen Opernsänger oder eine Stewardess beschäftigen kann.

8 Millionen für Quartier-Bauarbeiten

In verschiedenen Gebieten der Gemeinde Stans will der Gemeinderat Strasse, Beleuchtung und Leitungen erneuern.

Risse und Flicke auf dem Strassenbelag, Wasser, das schlecht abfließt und sich im Winter zu Eis bildet, beschädigte Strassenabschlüsse und Grenzmauern, veraltete Strassenbeleuchtungen, Verkabelungen und Wasserleitungen, nicht optimale Strassenführungen und Bushaltestellen, die nicht dem Behindertengleichstellungsgesetz entsprechen: Die Mängelliste ist lang im Gebiet Eichli, Milchbrunnenstrasse, Kohlgraben und Spichermatt. Nun will der Gemeinderat dieses Gemeindegebiet auf Vordermann bringen. 8,2 Millionen Franken beträgt der Kredit dieses integralen Infrastrukturprojektes, worüber die Stanser am 13. Juni an der Urne abstimmen.

Der Belag soll auf sämtlichen Strassen im Gebiet erneuert und das Quergefälle leicht korrigiert werden, sodass das Regenwasser besser abfließen kann. Die beiden Bushaltestellen «Stans, Spichermatt», die vom Postauto bedient werden, das zwischen den Bahnhöfen Stans und Stansstad verkehrt, werden verschoben und bekommen ein erhöhtes Trottoir mit einem Sonderbordstein. Damit

kommt der Gemeinderat auch einer Forderung des Behindertengleichstellungsgesetzes nach, wonach bis Ende 2023 alle Haltestellen barrierefrei sein müssen, das heisst, von Rollstuhlfahrern oder Leuten mit Kinderwagen oder Rollatoren selbstständig benutzt werden können.

Strasse soll regelmässig beleuchtet werden

Auch für die anderen Verkehrsteilnehmer gibt's Veränderungen. Fussgänger erhalten an der Stelle, wo die Strasse Obere Spichermatt in die Spichermatt-Strasse einmündet, ein Trottoir. Ein solches ist auch bei der Eichli-Strasse in die Zufahrt zur Milchbrunnenstrasse vorgesehen. Damit wären dann ab der Stansstaderstrasse alle Quartierserschliessungsstrassen gegenüber der Spichermatt- und Eichli-Strasse mit diesen Trottoirüberfahrten ausgebaut.

Neu sollen zudem die Strassenlampen so angeordnet werden, dass sie die Strasse möglichst regelmässig ausleuchten. Die alten Rohranlagen mit den Schächten und Verkabelungen werden erneuert. Energieeffizi-



Auch Bushaltestellen werden modernisiert.

Bild: Anian Heierli

ente Leuchtdioden sind vorgesehen.

Regenwasser fliesst nicht mehr in die ARA

Auch im Untergrund wird alles neu. Gussrohre mit Zementbeschichtung der neusten Generation ersetzen ihre alten bruchanfälligen Leitungen fürs Trinkwasser. Zudem wird im gesamten Gebiet das Trennsystem eingeführt. Eine separate

Leitung führt das Regenwasser dem Dorfbach zu. Das Abwasser läuft in der anderen Leitung in die ARA Rotzwinkel. Damit wird dort die unnötige Reinigung von unverschmutztem Regenwasser vermieden. Damit kommt der Gemeinderat auch einer gesetzlichen Forderung nach, wonach kein unverschmutztes Regen- und Sickerwasser mehr in die Schmutzwasserkanalisation fließen

«Die Bauzeit und damit die Dauer der Lärmbelästigung und Verkehrsbehinderung für die Anwohner können so verkürzt werden.»

Sarah Odermatt
Gemeinderätin

darf. Beim Knoten Spichermatt/Eichli soll zudem eine Verkehrsmessstelle realisiert werden. Die Gemeinde Stans und das Amt für Mobilität Nidwalden verwendet die erhobenen Daten unter anderem für Verkehrsmodellberechnungen. Die Resultate sollen zweimal jährlich auf GIS-Nidwalden aufgeschaltet werden. Sollten die Stanser das 8,2-Millionen-Franken-Projekt geneh-

migen, würde die Genossenschaft gleichzeitig mit den Sanierungsarbeiten den Wärmeverbund in diesem Gemeindeteil realisieren, sofern die Genossenschaft dem Baukredit zustimmt.

Zudem will das Elektrizitätswerk Nidwalden (EWN) bei der Milchbrunnen- und Spichermatt-Strasse seine Leitungen ergänzen oder erneuern. Bei einem Ja an der Urne soll noch in diesem Herbst mit den Arbeiten begonnen werden. Im Herbst 2023 sollen die Hauptarbeiten abgeschlossen sein, ein Jahr später der Deckbelag eingebaut werden.

Gemeinderätin Sarah Odermatt spricht von einem glücklichen Umstand, dass die Gemeinde gleich einen ganzen Gemeindeteil in dieses Sanierungsprojekt hat hineinpacken können: «Die Bauzeit und damit die Dauer der Lärmbelästigung und Verkehrsbehinderung für die Anwohner können so verkürzt werden.» Das heisse nicht, dass man künftig immer in Paketen die Strassen saniere. «Das entscheiden wir situativ.»

Matthias Piazza